KERSTIN WAHL, M.Sc.
Rettungsingenieurwesen

Redaktion
BRANDSchutz/Deutsche
Feuerwehr-Zeitung
Stuttgart

Das Krisenjahr 2020

2020 – ein außergewöhnliches Jahr geht zu Ende. Kein Jahr in jüngster Zeit hat uns so zurückgeworfen, vorangebracht, gespalten und zusammengeschweißt. Eigentlich hätten wir an dieser Stelle das INTERSCHUTZ-Jahr Revue passieren lassen. Dann wäre da zum Beispiel noch die Fußball-Europameisterschaft 2020 gewesen. Diese und viele weitere Veranstaltungen fehlen, welche an unbeschwertere Zeiten erinnern würden, nicht zuletzt auch die heimischen Feuerwehrfeste.

Corona schlägt aufs Gemüt. Es beherrscht unseren Alltag, unser Handeln, unsere Gespräche und unsere Gedanken. Die endlosen Diskussionen über das Für und Wider der getroffenen Maßnahmen kosten uns oft Nerven. Im Oktober und im November waren die Zahlen der in Deutschland nachgewiesenen Neuinfektionen um ein Vielfaches höher als im Frühjahr. Es kam zu einem »Lockdown light«. Erneut wurde vielerorts der Feuerwehr-Übungsbetrieb eingestellt. Die in den Freiwilligen Feuerwehren über zahlreiche Jahre aufgebaute Kameradschaft leidet. Das Einsatzgeschehen ist in diesem Jahr an manchen Standorten merklich zurückgegangen; für den Rettungsdienst hat es sich gewandelt, vor allem im Hinblick auf Infektionstransporte und im Umgang mit infektiösen Patienten.

Die Pandemie führte zu zahlreichen tragischen Schicksalsschlägen. Doch sie brachte unsere Gemeinschaft auch in vielerlei Hinsicht voran. In einer beispiellos kurzen Zeit hat die Medizin und insbesondere die Impfstoffentwicklung Erfolge erzielt. Die geschaffenen Kapazitäten und die gemeisterten Vorgänge bereiten uns auf zukünftige Herausforderungen vor. Hygienestandards wurden katapultartig verbessert, Pandemiepläne wurden aktualisiert oder gar erst geschaffen. Feuerwehr-Stabsarbeit wurde nicht nur beübt, sondern musste tatsächlich, zum Teil über mehrere Wochen, umgesetzt werden. Verbesserungspotenziale wurden sichtbar.

Die Digitalisierung wurde weitaus schneller vorangetrieben als man es in einem Jahr für möglich gehalten hätte. So können Feuerwehren ihren Übungsbetrieb auch zukünftig – in der Nach-Corona-Zeit – um die mittlerweile häufig genutzten digitalen Lehrangebote ergänzen. Landesfeuerwehrschulen können ihre Lehrpläne mithilfe der neu konzipierten Online-Module umstrukturieren und Teile der Ausbildungen als E-Learning-Einheiten zur Verfügung stellen, wodurch sich Präsenzphasen verkürzen. Dadurch käme es zukünftig nicht nur zu einer besseren Vereinbarkeit von Feuerwehr, Beruf und Familie, sondern es könnte auch eine höhere Anzahl an Lehrgängen durchgeführt werden. Im Berufsalltag wurden weitläufig Homeoffice-Möglichkeiten geschaffen. Dabei profitieren die Feuerwehren nicht nur aktuell von deutlich höheren Tagesverfügbarkeiten, sondern auch langfristig, wenn arbeitgeberseitig dank der nun vorhandenen Ressourcen und Infrastrukturen auch in Zukunft häufiger Heimarbeitstage gewährt werden.

So erinnert die COVID-19-Pandemie mit all ihren Auswirkungen an ein Zitat von Max Frisch: »Eine Krise ist ein produktiver Zustand. Man muss ihr nur den Beigeschmack der Katastrophe nehmen.« Dies sollten wir auch im kommenden Jahr umsetzen. Viele Fragen sind jedoch noch offen. Welchen Effekt werden die vielversprechenden Impfstoffe haben? Wie entwickeln sich die Infektionszahlen? Wie entwickelt sich das Virus? Wie gut sind wir vorbereitet? Was macht die Situation mit den Menschen? Spaltet sich die Gesellschaft weiter oder zieht sie endlich an einem Strang?

2020 ist fast geschafft. 2021 wird die nächste Herausforderung.
Gehen wir sie gemeinsam an.